
Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	13
Literatur	20
Teil I	
Metatheoretische Perspektiven	23
Empirische Wissenschaft und Evolutionäre Erkenntnistheorie	25
Zu den Begriffen Wissenschaftstheorie und Erkenntnistheorie	25
Analytisch versus nicht-analytisch arbeitende Wissenschaften	28
Zur Notwendigkeit reduktionistischer Ansätze in der wissenschaftlichen Forschung	34
Evolution und Erkenntnis – Das Konzept der evolutionären Erkenntnistheorie (EE)	36
Das biopsychosoziale Krankheitsmodell und seine Bedeutung für die Medizin, Psychologie und Psychotherapie als Wissenschaften	43
Literatur	48
Das biopsychosoziale Krankheits- und Gesundheitsmodell	53
Das biopsychosoziale Krankheitsmodell	55
Kritik des biopsychosozialen Modells	64
Theorie der Körper-Seele-Einheit oder Theorie der Organismischen Einheit – das erweiterte biopsychosoziale Modell	65
Anmerkungen für den psychologischen Phänomenbereich	78
Literatur	80

Das Phänomen der Emergenz im Verständnis	
von Gesundheit und Krankheit	85
Anmerkungen zur aktuellen Theorie der Körper-Geist-Einheit	85
Das Phänomen der Emergenz	86
Zu einigen Schlussfolgerungen	88
Schlussbemerkungen	91
Weiterführende Literatur	92
Neurobiologie und Psychotherapie	97
Freiheit – Willensfreiheit und Handlungsfreiheit	103
Literatur	106
Teil II	
Klinisch-therapeutische Grundlagen	109
Integrative Verhaltenstherapie als psychologische Psychotherapie –	
eine Kurzcharakteristik	111
Psychotherapie als Einzelwissenschaft	111
Historische Entwicklung der „Verhaltenstherapie“	114
Menschenbildannahmen in der Verhaltenstherapie	120
Zum Krankheitsbegriff in der Verhaltenstherapie	120
Der Streit um den richtigen Krankheitsbegriff	120
Das Krankheitsmodell der Verhaltenstherapie	123
Die Kognitive Wende	127
Das „erweiterte biopsychosoziale Modell“	
für Gesundheit und Krankheit	130
Zugänge zur „Psychosomatik“	130
Verhaltensmedizin	133
Verhaltensmedizin und Verhaltenstherapie	134
Die Bedeutung des biopsychosozialen Krankheitsmodells	
für die Entwicklung einer „ganzheitlichen“ Medizin – von der	
klassischen Psychosomatik zur modernen Biopsychosomatik	135
Die Folgen des biopsychosozialen Modells für Diagnostik	
und Therapie in der Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin . . .	140
Verhaltenstherapie und andere Therapietraditionen	143
Kurzer Rückblick zum Verhältnis Psychoanalyse	
und Verhaltenstherapie	143

Zur Auseinandersetzung zwischen Verhaltenstherapie und Humanistischer Psychotherapie	145
Anmerkungen zum Verhältnis von verhaltenstheoretischer und systemischer Therapie	146
Therapeutenpersönlichkeit und Therapiemethode	148
Aktuelles Verständnis von „Verhaltenstherapie“	150
Allgemeines	150
Der Begriff „Verhalten“	152
Von der Reaktion zur Kognition, von der Kognition zur Emotion.	154
Der therapeutische Prozess	156
Indikationen	166
Wirkfaktoren	166
Schlussbemerkung	167
Literatur	171
Therapeutisches Handeln und zugrunde liegende Haltungen in den verhaltenstheoretischen Psychotherapien	177
Verhaltenstherapie als empirisch orientierte psychologische Psychotherapie	178
Die Integrative Perspektive	180
Anmerkungen zum Menschenbild	181
Nutzung von Wirkprinzipien	183
Transparente Therapiegestaltung	183
Zu den Rollen (Funktionen) des Therapeuten/der Therapeutin	186
Therapievereinbarung	187
Spezialfälle für Therapieverträge: Suizidgefahr	189
Therapieaufgaben	189
Mögliche Gründe für die Nichtausführung von Therapieaufgaben	190
Therapiebegleitende Evaluierung	192
Therapiemanuale	193
Ethische Grundregel	195
Abschließende Bemerkung	196
Literatur	197
Menschenbildannahmen in den verhaltenstheoretischen Psychotherapien	199
Integrative Verhaltenstherapie als moderne psychologische Psychotherapie	200
Menschenbildannahmen in der Verhaltenstherapie	201

Vorbemerkung	201
Historische Konzepte	206
Neuere und aktuelle Modelle zum Menschenbild in der Verhaltenstherapie	209
Exkurs zum Krankheitsmodell der verhaltenstheoretischen Therapierichtung	211
Exkurs zum Wechselspiel von Therapeutenpersönlichkeit und Therapiemethode	211
Der Blick in die Zukunft – auf dem Weg zu einer Allgemeinen Psychotherapie	221
Literaturverzeichnis	226
Das Unbewusste in den verhaltenstheoretischen Psychotherapien und die Macht der Gewohnheiten	233
Verhaltenstherapie heute	233
Das Konstrukt des Unbewussten	234
Das Unbewusste aus der Sicht der Neurobiologie	236
Therapie	237
Zum Beharrungsvermögen von Denk- und Handlungsgewohnheiten ..	239
Die Macht der Gewohnheiten	239
Literatur	243
Teil III:	
Gesundheitsförderung	245
Gesundheit – ein biopsychosoziales Konstrukt und seine Korrelation zu Optimismus und Glück	247
Gesundheit versus Krankheit	247
Lebensweise und Gesundheit	248
Gesundheit aus der Perspektive der Gesundheitspsychologie	250
Salutogenese	253
Optimismus und Gesundheit	256
Glück	258
Theoretische Konzepte zum Konstrukt „Glück“	259
Quellen des Glücks	261
Empirische Studien zum Glückserleben	262
Kritik	263
Weiterführende Literatur	264

Burnout und Erschöpfung	269
Burn out in der Arbeitswelt – Betriebe lieben nicht!	269
Erschöpfung und Gegenregulation durch Urlaube	271
Krankheit und Gesundheit sind keine sich ausschließenden Phänomene	271
Ermüdungsneigung, chronische Erschöpfung, Vitalitätsverlust und Urlaubsreife	272
Exkurs: Chronifizierung von Stressreaktionen	275
Von der Gegenregulation zum Genuss	281
Die 7 wichtigsten Genussregeln	281
Literatur	281
 Selbstwirksamkeit	 283
Selbstwirksamkeit und gesundheitliches Verhalten	284
Selbstwirksamkeit und ihre Korrelationen zu (erlernter) Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Optimismus	286
Salutogenese und Kohärenzerleben	289
Volitionales Modell	290
Attribution	294
Selbstregulation	294
Grenzen der psychologischen Nutzung von Selbstverantwortung und Selbstkontroll-Ansätzen in der Therapie von Patienten	295
Resümee	296
Literatur	297
 Teil IV:	
Praxisbeispiele	313
 Verhaltensmedizinische Therapie für chronische Schmerzpatienten	 315
Schmerz und Schmerzerleben	316
Somatoforme Störungen und anhaltende somatoforme Schmerzstörungen	318
Kurzanleitung für die (psychologische) Exploration	319
Schmerz ändert sich von Person zu Person	319
Faktoren, die das Schmerzerleben kontrollieren	320
Psychologie und Schmerz: „Schmerzkontrollmethoden“	324
Das Schmerzerlebnis wird neutralisiert	325
Konzept der „sich selbst erfüllenden Prophezeiung“	327

Psychologische Methoden bei chronischen Schmerzen	328
Gefahr des Analgetika-Abusus	328
Faktoren für eine Chronifizierung (klinische Beobachtungen)	329
Verhaltensmedizinisches Schmerzkontrolltraining	336
Verhaltensmedizinische Hilfe für Patienten mit chronischen Schmerzen.	337
Übersicht über einige mögliche therapeutische Ansätze	338
Veränderung des Schmerzerlebens.	339
Individuelles Schmerz-Bewältigungs-Programm	342
Zur Notwendigkeit eines multimodalen „Breitbandtherapieprogramms“	345
Anmerkungen zu den Behandlungsergebnissen	349
Resumee	354
Literatur	355
Ein gestuftes verhaltensmedizinisches Angebot zur Behandlung von Patienten mit Angsterkrankungen	361
Ein gestuftes Angebot von (a) Informationsveranstaltung, (b) Gruppenseminar, (c) Gruppentherapie und (d) Einzelbehandlung für Patienten mit Angsterkrankungen	362
Das Phänomen Angst	362
Wie kommt es zu Angststörungen?	363
Funktionen der Angst	364
Literatur	383
Teil V:	
Aspekte der Ausbildung und Weiterentwicklung.	385
Soll die Psychotherapie zukünftig in modularer Form gelehrt werden? ...	387
Charakteristika der PSY-Diplom-Curricula	389
Literatur	398
Soll die Psychotherapie-Ausbildung an den Medizinischen Universitäten erfolgen?	399
Von der Psychotherapie zur integrativen Humantherapie sensu Petzold.	403
Literatur	406

Krankenhäuser als Zentren ganzheitlicher Gesundheit - die künftigen Heiltempel unserer Zeit?	407
Quellen	412
 Nachwort des Autors	 415



<http://www.springer.com/978-3-658-06802-8>

Integrative Verhaltenstherapie und
psychotherapeutische Medizin

Ein biopsychosoziales Modell

Egger, J.W.

2015, XII, 404 S. 23 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-06802-8